



# Von der „Jahrhundertentwicklung“ zur Brandsanierung

Thomas Lukowski, München

**Honorarreform und Gesundheitsfonds** | Auch als an sich positiv denkender Mensch kann man die durch den Gesundheitsfonds und die Honorarreform geschaffenen Verhältnisse nur noch als ein großes Desaster bezeichnen. Es drängt sich der Eindruck auf, dass die fachärztliche neuro-psychiatrische Versorgung nun endgültig brandsaniert werden soll.

— Zwar gibt es unverbesserliche Optimisten wie z. B. *Dr. Christa Roth-Sackenheim*, 1. Vorsitzende des Bundesverbandes Deutscher Psychiater (BVDP), die vor dem Plenum des DGPPN-Kongresses 2007 ausrief, die „paradiesischen bayerischen Verhältnisse“ werde man [bundesweit, die Red.] nicht erreichen können, aber die Honorarreform gebe Anlass zu Optimismus. Auch feierte *Roth-Sackenheim* die Honorarreform noch im Sonderheft der Zeitschrift „NeuroTransmitter“ zum DGPPN-Kongress 2008 als „Jahrhundertentwicklung“. Mit der Realität für Psychiater, Nervenärzte und Neurologen hat das alles wenig zu tun. Hier die Fakten:

- Honorareinbußen in den alten Bundesländern bis zu 50 %,
- für Neurologen keine einzige freie Gesprächsleistung, die neben dem Regelleistungsvolumen (RLV) abrechenbar ist,
- ein RLV, das in Bayern 60, in Bremen 40 und in Berlin 50 Euro pro Quartal beträgt (also auch alle probatorischen, psychotherapeutischen Sitzungen enthält – in Bayern ist bei 5 Sitzungen damit jede Sitzung 12 Euro brutto wert!).

## Psychiater als Verlierer

Die „Süddeutsche Zeitung“ bezeichnete die Psychiater als „Verlierer“ der Honorarreform (und den Neurologen ergeht es kaum besser). Dies sind die Eckpfeiler der sogenannten „Jahrhundertentwicklung“. Es stellt sich dabei die Frage, ob unsere Verbands-

vertreter allesamt geschlafen haben oder vielleicht bereits an medizinischen Versorgungszentren beteiligt sind, die – so offenbar der Wille der Regierungsparteien – in Zukunft den niedergelassenen Facharzt ersetzen sollen. Welche gesundheitspoli-

---

*„Wer das ‚Pech‘ hat, nicht unter einer der Morbi-RSA-Erkrankungen zu leiden, wird für die Kassen uninteressant.“*

---

tischen Entscheidungsträger und wie diese von unseren Fachverbänden beraten wurden, bleibt ein Mysterium. Da freut man sich, wenn jemand weiß, wovon er spricht, wie etwa *Professor Karl Lauterbach* von der SPD. In einer Rede vom November 2008 skizziert er stringent, wie das derzeitige Chaos politisch gewollt und die verschiedenen Stufen der sogenannten Gesundheitsreform (initiiert von *Franz Müntefering* im Jahr 2001) wie „Brandbeschleuniger“ (Originalzitat *Lauterbach*) auf unser Gesundheitssystem wirken. Allen Interessierten sei empfohlen, *Lauterbachs* Rede im Original auf sich wirken zu lassen ([www.iv-hh.de/video.php?VideoName=versorgungsgsformen](http://www.iv-hh.de/video.php?VideoName=versorgungsgsformen)). *Lauterbach* nennt auch die Gewinner der „Gesundheitsreform“ beim Namen: die Kolleginnen und Kollegen in den neuen Bundesländern, die Versorgungszentren sowie die Hausärzte.

## Zulassungen an Versorgungszentren verhökern?

Offen benennt er auch die Verlierer: die Altersgruppe der 45- bis 55-jährigen Praxisinhaber, die keine ausreichenden Erträge mehr erzielen werden und deshalb ihre Zulassungen an Versorgungszentren werden verkaufen müssen. Dass ältere Kollegen ebenfalls zu den Verlierern zählen werden, da sie keine angemessene Ablöse mehr für ihre Praxen erwarten dürfen, verschweigt *Lauterbach* diskret. Auch die meisten Patienten ordnet der SPD-Politiker mit einer unglaublichen Kaltschnäuzigkeit den Verlierern zu. Er beschreibt, wie für die Krankenkassen jene Patienten am lukrativsten werden, für die es das meiste Geld aus dem Morbiditätsrisikoausgleich (Morbi-RSA) gibt.

## Das „Pech“ der „falschen“ Erkrankung

Der Morbi-RSA umfasst 80 Erkrankungen. Wer das „Pech“ hat, nicht unter einer dieser Erkrankungen zu leiden, wird – genauso wie der gesunde Beitragszahler – für die Krankenkassen uninteressant. Geld sollen die Kassen mit Preisdumping verdienen. Das bedeutet, die Summe aus dem Morbi-RSA nicht an den Behandler weiterzugeben, sondern diesen im Preis ordentlich zu drücken. Im Klartext: Manchester-Kapitalismus und simplifizierendes betriebswirtschaftliches Denken in Reinform. Solidaridee, Prophylaxedenken, christlich-abendländische Wertepprägung und

Weltanschauung ade. Das US-amerikanische Gesundheitssystem ist *Lauterbach* offenbar ein leuchtendes Vorbild. Merkwürdig ist nur, dass die US-Amerikaner mit Hochdruck an einer Reform ihres Gesundheitssystems arbeiten ...

*Professor Lauterbach* steigert seine Kalt-schnäuzigkeit sogar noch, in dem er schwerkranke Patienten, die ebenfalls das „Pech“ haben, mit ihrer Diagnose nicht in den Katalog des Morbi-RSA zu fallen, zu den „doppelten Verlierern“ der Reform erklärt. Diese sind nun den Kassen genauso wert wie gesunde Beitragszahler, nämlich: nichts. Nach Ansicht *Lauterbachs* hat die Politik vor unsereins erst einmal Ruhe, denn „die Ärzte werden 2009 mit sich selbst beschäftigt sein“, sie wüssten noch gar nicht, was da auf sie zukomme ...

#### Ratlose Politiker

Kannten und kennen unsere Verbandsvertreter diese Strategien nicht? Warum wurde hier die letzten zwei Jahre Optimismus verbreitet? Spricht man mit Politikern, so etwa auf der Podiumsdiskussion der „Münchner Arbeitsgemeinschaft Psychiatrie“ am 5.3.2009, mit den gesundheitspolitischen Sprechern aller bayerischen Landtagsparteien, so vermitteln diese – einigermassen glaubhaft – das Bild absoluter Ratlosigkeit. Keiner habe derartige „Verwerfungen“ absehen können. Keiner weiß, wo das „frische Geld“ (*Roth-Sackenheim*) geblieben ist. Ein paar Prozente hätten auch in Bayern ankommen sollen. Der Vertreter der bayerischen KV, *Rudi Bittner*, psychologischer Psychotherapeut, präsentierte ein Rechenexempel mit dem Ergebnis, in Bayern stehe 2009 weniger Geld zur Verfügung als in 2008. Verstanden hat's niemand. Ob das Absicht war? *Bittners* Botschaft war einfach: Wir sollten uns alle nicht so aufregen und die Quartalsabrechnung 1/2009 im Juli abwarten. Woher *Bittner* diese Zuversicht nimmt, hat er leider nicht ausgeführt. Pikanterweise gehört die Berufsgruppe der Psychotherapeuten zu den „Gewinnern“ der Reform (neben Pathologen, Laborärzten und Strahlentherapeuten).

Vielleicht besitzt *Bittner* einen direkten Draht zu *Albert Markstahler*, Fachbereich Sozial- und Gesundheitspolitik der CDU, der mir auf meine Anfrage nach dem Verbleib der Honorar-Millionen im Namen von Kanzlerin *Angela Merkel* schriftlich mitteilte: „... ist daher in der Breite von einer Honorarsteigerung auszugehen, deren Höhe jedoch von Facharztgruppe zu Facharztgruppe variieren kann“. Die Rolle der KVen und der Bundes-KV wird noch undurchsichtiger, bespricht man sich mit

#### „Wann werden unsere Berufsverbände einmal ihr Scheitern eingestehen?“

*Max Straubinger*, stellvertretender Vorsitzender der Berliner CSU-Landesgruppe. *Straubinger* versteht die Welt nicht mehr, da *Dr. Axel Munte*, Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB), und *Dr. Andreas Köhler*, Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV), maßgeblich an der Reform beteiligt gewesen seien und nun aber dagegen agieren würden.

*Munte* machte in der „Süddeutschen Zeitung“ von sich reden, da er lange abtritt, dass die KVB von den bayerischen Krankenkassen mehr Geld für 2009 als für 2008 erhalten habe. Diese Behauptung musste er schließlich öffentlich zurücknehmen. Laut Berechnung der gleichen Zeitung sollte das „frische Geld“ ausreichen, um jeder Praxis eine Honorarsteigerung von 10 000 Euro für 2009 zu bescheren (ohne irgendeine Jahhunderthonorarreform). Damit könnten doch alle in Ost wie West zufrieden sein.

#### Bankrotterklärung der Fachverbände und KVen

Es bleibt festzustellen: Wir Psychiater und Neurologen haben keine oder eine sehr schlechte Lobby. So wurde in den Sitzungen des gemeinsamen Bewertungsausschusses der Antrag immer wieder vertagt, psychiatrische Gesprächsleistungen aus unserem RLV herauszunehmen. Unlängst wurde

nun beschlossen, ab dem Quartal 3/09 einige psychiatrische Gesprächsziffern (z. B. 21222, 21220) aus dem RLV herauszunehmen und einige Leistungen geringfügig aufzuwerten. Dies wurde von den Berufsverbänden als „großer Teilerfolg“ gefeiert. Zwar werden laut *Dr. Frank Bergmann* einige Gesprächsleistungen aus dem RLV herausgenommen, dafür wird jedoch das RLV abgesenkt. Er nennt es selbst ein „Nullsummenspiel“. So viel zum „großen Teilerfolg“...

Dass die Neurologen bei den Gesprächsziffern leer ausgehen, diese nur mit 3,5 Cent vergütet werden (also unter der Vergütung der gleichen Leistungen bei den Psychotherapeuten liegen), muss schonungslos als „bestenfalls Schadensbegrenzung“ im allgemeinen berufspolitischen Desaster bezeichnet werden.

Wann werden „unsere Berufsverbände“ einmal ihr Scheitern eingestehen? Jeder kann selbst überlegen, wofür er eigentlich in den letzten Jahren oder Jahrzehnten 450 Euro pro Jahr an unsere Berufsverbände bezahlt hat. Aus meiner Sicht ist diese Honorarreform eine Bankrotterklärung unserer Fachverbände und der KVen.

Sollte im Juli doch noch, wie von *Bittner* angekündigt, „alles gut“ werden, hat das „Jahrhundertwerk“ erreicht, der Öffentlichkeit ein Bild von schlecht organisierten, schlecht informierten und streikenden Ärzten zu präsentieren, ganz im Interesse von *Franz Müntefering*, *Ulla Schmidt* und *Karl Lauterbach*. Falls die SPD nach der diesjährigen Bundestagswahl in einer wie auch immer zusammengesetzten Regierung gesundheitspolitische Verantwortung tragen sollte, ist die Brandsanierung unseres Gesundheitswesens gewiss. ─

Link zum Video Professor Lauterbach:  
[www.iv-hh.de/video.php?VideoName=versorgungformen](http://www.iv-hh.de/video.php?VideoName=versorgungformen)

Korrespondenz:  
Dr. Thomas Lukowski (✉)  
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie  
Akupunktur und Suchtmedizin (BLÄK)  
Berg- und Höhenmedizin (UIAA und ISMM)  
Zieblandstraße 19, 80799 München  
E-Mail: [praxis@dr-lukowski.com](mailto:praxis@dr-lukowski.com)